



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

So laßt uns nun / wie uns S. Paulus ermahnet / allzeit danck sagen für alles miteinander. Und billich soll man in der Creuzschul kein Wort öfter hören als Deo gratias, Gott sey danck / oder Gott sey gelobt und gebenedeyet. Dis einig Wort soll man überallhin brauchen. Wir aber seind so unglernig / daß wir nur zwey kurze Wörtlein gar hart und langsam fassen. Recht und wol hat Franciscus Petrarcha gesagt: Dis ist der Brauch in der Welt / bald wölt ihr ein Ding nehmen und bekommen / was man euch zugesagt / aber ihr wölt langsam geben / zum einnehmen frölich / zum außgeben traurig / zum einnehmen eifrig und behend / zum außgeben träg und langsam. Das bitten ist gemeiniglich gar eifrig / bis man erlangt was man begehrt. Das dancksagen aber / nachdem mans erlangt / geht offte gar kalt und langsam her.

a Petr. 1. 2. vom Glück und Unglück.
dial. 37.

In dieser unser Schul soll und muß
das widerspiel geschehen. Dann die
Creuschüler / wan sie ein Kelch voll
Bitterkeit sehen / betten sie zwar mit
Christo : Vatter / laß diesen Kelch von
mir gehen. Sie temperiren und fühlen a-
ber diß hitzige Gebett mit diesem zusag: Je-
doch / O gütiger Vatter / nicht mein / son-
der dein Will geschehe. Und also begehren
sie zwar erledigt zu werden / doch anderst
nicht es gefall dann Gott. Wann sie a-
ber danck sagē / so thun sie solches von Her-
zen auff's allerhitzigst / so wol mit der Zung
als mit dem Gemüth. Ihre Wort seind
diese : O allmächtiger Gott / ich sag dir
unaußhörlichen Danck / daß du mich so
viel würdigest / unnd mir etwas schickest
das ich von deinerwegen leiden solle : Ich
danck dir / daß du mich under deine Kin-
der zehlest / wer ist aber der Sohn / den der
Vatter nicht strafft ? Wer ein Verstande
hat / sagt S. Gregori / der soll für seine
Streich nicht undanckbar seyn / weil auch
der selber nicht ohne Streich und Geißel

darvon kombt / der doch allhie ohne Sünden gelebt hat. ^a

Gebürt derwegen einem auffredem Herren / Solt dem Herren nicht allein in Wolfahrt benedeyen / sondern auch in Widerwertigkeit loben und preisen. Wann du in Widerwertigkeit Gedulc danck sagest / und dir also mit Gedulc versöhnest / so wird dir das verlorne vielfältig wider erstattet / und darzu noch ewige Freud werden. ^b

Nun aber soll man dem Vatter die Zucht und Streich billich danck sagen / dann des Vatters schlagen ist nützer und besser dann des Feinds hülff und küffen. Wenniglich weis schon der Vatters Wort lauter: Den ich lieb habe den Straff ich: alle meine Kinder geüß ich. Wilstu ein Kind sein? so laß dich straffen. Was sollen da die Kinder den gütigsten Vatter antworten? Gregorius schreibet uns die Wort selber für und sagt / man soll also antworten: ^c

^a Greg. part. 3. past. adm. 13.

^b Idem tom. 4. l. 8. epist. 31.

du uns güetlich thust / so bistu unser Vater / schlagst uns / so bistu dannoch unser Vater / du thust uns güetlich / daß wir nicht verschmachten / du schlagst und züchtigest uns / daß wir nicht verderben. Und sagt S. Augustin noch diß hinzu / damit er uns nur wol und gmug underweise : lobet und erhöhet den Herren unsern Gott. Und laß uns ihn offe und viel loben und erhöhen / der da so gutt ist / dann wann er nicht rechet und strafft / sonder überschet und verläßt uns / so seind wir schon verdorben.

Derowegen / gehes dir wol / so lob die Barmherzigkeit. Was bistu für ein Sohn ? Wann dich der Vater bessert und strafft / so wil er dir nicht gefallen. Er würd dich nicht züchtigen / wan du ihm nicht gefielest. Wann du ihm aber also mißfielest daß er dich hasset / so würd er dich nicht züchtigen. So sag nun deinem Straffer danck / damit du die Erbschafft empfangest von Gott / der dich straffe und

Ec 6

Aug. tom. 8. in psal. 98.

und züchtiget. *a* Wann Gott auff Erden
geißlet / so ist es ein Warnung und kein
Verdammung. Er ist gedultig gegen die
Sündern/braucht nicht den Zorn/sand
erwartet der Buß. *b*

Danken wir aber nicht offft gar umb
ein schlechtes / oder wol auch umb ein wes-
drteßliches Ding/nur darumb / weil wir
bessers hoffen? Dann wer umb die erste
Wolthat danckbar ist / der gibt auch Ur-
sach zu der andern Wolthat/ Derowegen
wer nur ein wenig Wis und Hirn hat
der danckt auch umb ein Gutthat / wann
sie ihm schon nicht lieb oder angcham ist.
Dann also macht er ihm sein rechnung
Der mir diese Gutthat gethan hat/der hat
es ohne zweiffel auß guter Meinung ge-
than. Solt ich ihm dann nicht darumb
danken/ so würd er mir forthin/als ein
undanckbarn nicht mehr Guts thun. Und
solches zwar / gibt uns die Vernunft/da-
ber also ein. Diß aber ist über das Licht
der Vernunft: Gott wirfft jetzt Kupfer-
ne und bleyene Pfening auß / er theilt
am

a Et in Psal. 91. 6. Et in Psal. 48.

anch Cron und Krantz auß/ aber dornige
und blütige Krantz. Zu was End aber/
mit was Meinung? damit er nemlich
ihnen kurz Guldene und Perline Krantz
auftheilen möge.

Warumb sagen wir dann diesem lieb-
reichsten Vatter nicht billichen Danck/
wann er uns Bley schenckt/ wann er uns
Dorn reicht/darfür er uns gar bald Gold
und Edelgestein will geben. Ey so laß
uns nun jert Bley und Dorn von herten
gern annehmen/ und ihme dafür nicht
weniger als für die köstlichsten Schatz
dancken. Solches Bley /solche Dorn
seynd gewisse Pfand / dafür uns noch
Gold und Edelgestein werden. Der sich

demütiget den erhöhet er / und wer

seine Augen nider schlegt/der

wird genesen. *s*

s Job. 22. Vers. 29.

Ec 7

Das